

X

Weihnachtsorttrag von

Dr. Rudolf Steiner

Cöln 25.12. 1907RUDOLF STEINER-ARCHIV
AM GOETHEANUM
DORNACH, Schweiz

Wer diese Nacht im Cölnener Iorn war, sah dort
mit Lichtsprühen die drei Leuchtbäume C. M. B.
Die bekanntesten bekanntesten die Namen der sogenannten
heil. 3 Könige, nach der christl. Kirche,
Caspar, Melchior u. Balthasar. Für Cöln
süßen die 3 Namen ja ganz besondere Feiern
singen man. Es gibt eine alte Sage, die erzählt,
daß die Gebrüder der 3 Könige, nachdem sie als
Leuchtbäume gestorben waren, nach einiger Zeit dort
für gebracht worden seien, nach Cöln u. in Dornach.
Längst damit steht eine andere Sage, die erzählt, daß
ein dänischer König einmal nach Cöln gekommen
sei u. für 3 Könige 3 Frauen gebracht habe. Als
er wieder nach Hause kam, hatte er seine Frauen:
eine erpfaßt im Traum die 3 Könige u. für
sich die 3 Leuchtbäume, in dem einen war Gold,
in dem zweiten war Weihrauch u. in dem dritten
Myrrhen. Als er wachte, waren die 3 Könige

geordnet, dass 3 Tugenden als Gaben seiner
außeren Welt zu empfangen?

Ihm ist diese Möglichkeit dadurch gemacht,
dass er empfing, mit seiner ganzen Seele eingestrichen
gen, in ein solches tiefes Symbolum, wie es
bestimmten liegt in den 3 Königen, die da opfereten
bei der Geburt des Christes Jesus. Nicht, nicht
Tugenden in der Christuslehre steht da, die uns tief
einführen in die menschlichen Lebensbedingungen
System, was mit dem Christusprinzip gemeint ist
u. was das Christprinzip in der Welt wirken
soll. In diesen tiefsten Tugenden der Christuslehre
gehört die Aushandlung und Opferung der 3 Könige,
der 3 Könige aus dem Morgenlande; u. weist offen
tiefes Menschentum für diese göttliche Symbolik
hat die christliche Tradition später die Auffassung
ausgebildet, dass der eine der Könige der Könige
samtlich der asiatischen Völker war der 2te der
Könige der europäischen Völker und der 3te
der Völker. Man sah da, wo man das Christentum
als die religiöse weltliche Harmonie empfand

involte immer mehr & mehr in der Huldigung
der 3 Könige am Zusammenfließen der weltlichen
Sache Hömungen & religiöser Rüstungen in
der Welt zu der einen Krönung zu der Christus-
krönung. Sagen wir, da damals, als diese Legende
eine solche Aufgestaltung bekam, Kriegerbrüder
war in der Krönung der apostolischen Kirche
nicht, sagen in der Kirche Krönung nicht bloß
obenst das auch, aber nicht bloß das, nicht bloß
eine Kraft, die kriegerischen Sitten in der
Menschenentwicklung, sie sagen in der Pla-
ze, das vorzüglich war in Jesus von Nazareth,
sie sagen in ihm eine köstliche, eine ^{selten} Willens-
kraft, eine Kraft, die mit sich selbst über-
über das bloß in unserer Zeit hervorgehende
Menschen; sie sehen in der Christenkrönung eine
Kraft, die allerdings für die Menschen in der Welt
darstellt, aber in selbst selbst, dass sie der Mensch
nur annehmen kann, wenn er die Welt, die
ganze Welt, immer mehr in Geist bezieht.

In dem Menschen sehen wir zunächst ein
kleines Wesen, ein kleines Welt, eine ^{Mikro} Agnathothese,
es war ihm ein Abbild der grossen, der unerschöpflichen
Welt, die alles enthält, was die Sinne wahrnehmen
und Ragen sehen & Gehen hören können; das aber
auch das enthält, was der Geist wahrnehmen konnte.
Denn so verfiel ihm Welt der Welt. Er ist in
der ersten Zeit. Was er sah an Vorgängen am
Himmelsgewölbe, was er sah an Vorgängen auf der
Erde, was er sah als Donner & Blitz, Regen hat
Voraussetzung, als der Gang der Gestirne, als der Aufstieg
& Abstieg der Sonne, als der Aufstieg & Abstieg
des Mondes, alles das war ihm Gebirge, was
ihm stand wie Mäuer, was ihm Ausdruck äusserer
innerer geistiger Vorgänge. Der schriftliche Geist sah
das Weltgebäude an, wie er einen Menschenkörper
aufsteht, zerfällt ihm der in verschiedenen Glieder,
Kopf, Arme, Beine u. s. w. Wenn er den Menschen-
körper aufsteht, sieht er an ihm Handbewegungen,
Lebendigkeiten der Augen, der Gesichtsbewegungen, aber die
Glieder & die Bewegungen der einzelnen Glieder sind ihm
der Ausdruck innerer geistiger Lebenskräfte.

nie er noch die Glieder des Menschen, noch die Lebewesen,
genügen das Menschsein für sich selbst in das einzige zu setzen,
so schenkt der aet. Geist in den Bewegungen der Gesir-
ten, in der Luft, das aus der Gesirten dem Menschen
gekömmt, in dem Aufgang u. Untergang der Sonne
u. des Mondes, in all dem schenkt er den äusseren
Ausdruck von der inneren Verfassung der geistigen Welt,
sich zu sehen. Alle diese freigeistigen waren ihm Taten der
Götter, Mienen der göttlich geistigen Wesen.

Aber auch das, was im Menschen gescheht
gescheht, in dem die Menschen soziale Gemeinschaften
zu gründen, in dem die Menschen sich sittlichen Ge-
setzen unterwerfen, ihr Handeln untereinander regeln
durch Gesetze, in dem sie sich Werkzeuge schaffen,
zwar mit den Kräften der Natur, aber so wie die
Natur sie ihnen unmittelbar nicht giebt, so wie der
Mensch mehr oder weniger unbekannt ist,
für die apostrophische Geistes äusserer Ausdruck, Gesetze,
göttlich-geistigen Welt.

Aber nicht bloß bei solchen allgemeinen Formen bleibt
der aet. Geist stehen, er wird sich auf ganz bestimmte
einzelne Gesetze, einzelne Teile der Weltgeschichte

in der Welt - Minut, um an Tausen anzulernen Tadeln
ganz bestimmt Abstrücker für das Geistige zu sein:
Wich er auf die Tonne hin, dann sagte er: die Tonne ist
nicht bloß ein äußerer yfay Körper, sie ist das Lieb-seelig
geistiger Wasserstein, jener seelig geistigen Wasser-
stein, die die Regier, die Leiter aller äußeren
Gesellschaft auf der Erdengestalt (ke?) sind, die da
sind die Leiter der äußeren Gesellschaft auf der Erde,
aber auch die Leiter aller inneren, nach dem sozialen
wissenschaftlichen Leben in der Welt der Mensch zu
einander gesiegt. Dann er sprach für Tonne, aus
sich so die äußere Offenbarung jenes Geistes,
zunächst war jene dieser Geist der Seele der Tonne, u.
nach der apst. Geist sagte, nach die: „Nun Anfang an
von der Tonne, Körper des Christes aber die Man-
schen auf der Erde und die Erde selbst waren noch nicht
noch, zu erzeugen das geistige Licht, das Geistes-
licht, das von der Tonne abströmt, daher müßten
die Menschen vorbereitet werden auf das Geisteslicht.
Nun nun sag der apst. Geist hinauf zum Mond, und
er sag, wie der Mond zurückging das Licht der

Sonne; schwächer als die Luft der Sonne selbst
und da sagte er sich: „Schau ich mit meinen phys.
Augen in die Sonne, so werde ich geblendet, schaue
ich in den Mond, so werde ich nicht geblendet, er
gibt mir das blendende Sonnenlicht abgeschwächt
zu.“ In diesem abgeschwächten Sonnenlicht, in

dem Mondlicht, das auf die Erde niederstrahlt,
sah er den physiognomischen Ausdruck des alten
Jahre. Jahre.

In diesem abgeschwächten Sonnenlicht,
in dem Mondlicht, das auf die Erde nie der-
strahlt, sah er den physiognomischen Ausdruck
der alten Jahre. Religion u. er sagte: Bevor
das Christusprinzip, die Sonne der Gerechtigkeit,
auf der Erde erscheinen konnte, musste das
Jahreprinzip abgeschwächt, im Gefe. voran-
schick die Luft der Gerechtigkeit auf der Erde
sein. So war das, was im alten Jahreprinzip im
alten Gefe. liegt ^{für} die sp. Griffe das zu-
wachsene grüne Luft, der Mond der fernen Griffe
grün. Und mit den Jahren der alten
Magisterin der sp. Griffe auch noch bis tief

im Mittelalter finden wir die Dämonen
Ausdruck der die sehr rationellen geistigen Lusten,
in dem Modus der Ausdruck der zurückgewandten
Geistigen Lusten, das in seiner unmittelbaren Kraft
den Menschen blauen müde, in der sehr seltsam
der apost. Geist mit dem Loken der ältesten
Mysterien dazwischen, nach ihm zu finden nach dem
erfüllt der blaue Dämonen. In der sehr
sogar eben so einen sehr. Ausdruck der einen Geist,
wie er ist in der übrigen Rängen, so, in der Stellen
sich vor, daß, wenn die Dämonen nach dem auf
die sehr sehr, wenn sie ihre Kräfte hervor
heben auf die sehr neue Frömmigkeit der Dämonen
sind noch sehr sehr und der sehr alle sehr sehr
Leben, wenn die Dämonen in der langen Tagen auf ihrem
Hörsenke, daß, wenn, sollte sie der apost. Geist vor,
daß sie der äußeren Leben, der sehr Leben vor.
In der Pflanzen, die aufsteigen aus dem Boden, in
den Tieren, die für ihre Frömmigkeit auffallen, können
in diesen Zeiten, so sehr davon sehr sehr, nach er
sich in der Natur, dafür die Dämonen der Ausdruck ist.

Wann aber die Tage kürzer werden, wenn ab gegen den
Winter zu geht, da sagte der apol. Geist: da geht die
Kraft der Sonne immer mehr & mehr zurück, zurück
von der Erde; in demselben Maße aber, wie die phys.
Kraft der Sonne zurückgezogen wird von der Erde,
müßte die geistige Kraft, u. am stärksten fließt
die geistige Kraft der Erde zu in jenen Tagen,
die die kürzesten sind, in den langen Nächten in den
Zeiten, die fixiert sind nach der Zeit des Winternachts.
Küßt man kann das Maß der geistigen
Kraft der Sonne. So würde sie sein, sagte der apol.
Geist, wenn in ihm die innere Kraft geistigen Besin-
nens vorhanden wäre; u. ein bewußtes kaltes der
apol. Geist von dem, nach Grundtatsache
u. Grundkenntnis der Mystikensphäre in den
ältesten Zeiten bis hinauf in die unsere Zeit.
In den Nächten, die heute nach der Winternacht,
fest fixiert sind, in diesen Nächten würde die My-
stikensphäre vorbereitet zur inneren Reinigung,
so daß sie sich konnte innerlich geistig abgrenzen,
nach sich seiner phys. Kraft nach in diesen Zeiten
am meisten von der Erde zurückzieht. In der

In den Nächten, die heute nach der Winternacht,
fest fixiert sind, in diesen Nächten würde die My-
stikensphäre vorbereitet zur inneren Reinigung,
so daß sie sich konnte innerlich geistig abgrenzen,
nach sich seiner phys. Kraft nach in diesen Zeiten
am meisten von der Erde zurückzieht. In der

langen Winter. Hauptnacht war der Hesperus
einmal so weit gebracht, daß er um Mitternacht
die Dämmerung aufgehen konnte. Die Fort war dann für
ihn nicht mehr eine Hölle der Pöbel, die hinter der
fort stand, die fort immer täuschlich für ihn, so daß
durch die Traubgarben fort hindurch das Geisterlicht
der Pöbel, das Geisterlicht, in. das Geisterlicht ist die
Tiefen, die die tiefen solch der Hesperus
wird, die in der Nacht: die Pöbel um
Mitternacht sein."

Es gibt Gegenstände, in denen die Pöbel, die
sich den ganzen Tag offen sind, um die Mitternacht
da geschlossen werden. Das ist begünstigt auf eine
Tage, welche das Geisterlicht in Zusammenfassung bringt
mit Traditionen uralter religiöser Lektüre.
Trotzdem uralter religiöser Lektüre sagen die
Hesperus aus ihrer Forschung heraus: Mitter-
nacht, wenn die Pöbel am stärksten steht, wenn sie
die stärkste geist. Kraft aufweist, so schlafen die
Götter, u. sie schlafen den tiefsten Schlaf im Pöbel,
und, wenn die Pöbel die stärkste geist. Kraft
aufweist, u. sie wachen am stärksten in der

Waisenspflege, wenn Sie äßere gely. Probst der Doms
nun pfändet ist.

Alle Waisen, die ihre äßere gely. Probst erhalten
wollen, blühen zur Doms auf, um die äßere gely.
Probst der Doms zu empfangen, wo die Doms am Montag
am Pöckel auf den Fock proßt. So ficht der Geist
Lied die für ihre Traubgarbeit genordensfack findung
und der Doms in der Winter-Wittensacht, waren die
pfändet gely. Domskraft zur Fock wexten proßt,
und der apol. Geist empfand, daß es Lied die Markie-
Lied in der geistliche Hobarit immer mehr in mehr
für amöferte jeure Probst der Domsen Pfändet,
Lied die es für da wofüllen konnte mit Willkür,
gelpen in Gedanken im Ginnblühen zu dieser gely-
gen Doms. Und jetzt merke die Waisenspfänder zu
einer Wifion gebracht, die eine löst nach Ländung
Lied: So lange die Fock und woffällig ist, für die Waisens,
gibt es so viele Religionen in Glaubenskenntnis
ein Wölk, das immer noch Laut ist nicht da. Es gibt
so viele garstige Meinungen, wie es Plinius u. Paf-
für gibt, das nachbündet Glick, es nicht da. In der
Waisens, als die Waisens aber beginnen, Lied der

immer Kraft des Geistes, das die hohe Leistung der
Damen zu schenken, in der Nacht, als ich der "Herr"
das die hohe Leistung empfand,
einige der der Leinwandstücke in Mänteln der Mäntel
zur großen künstlerischen Mäntelwerkstatt in der
Nacht, und die der gebrauchten großen Mäntelwerkstatt
geleitet haben mit der Mäntelwerkstatt der Mäntel
Plan zur Einweisung in die Mäntelwerkstatt, für
müde vorstellt als die große "Magier" Zierde
sein, weil an der Mäntelwerkstatt der hohen der
Mäntelwerkstatt Mäntelwerkstatt in Mäntelwerkstatt
Mäntel zum Ausdruck kommen, müde der Mäntel
in Mäntelwerkstatt Mäntel geleitet werden. Als eini-
garte Kraft über empfand der Herr, das die
der der hohen Mäntelwerkstatt in der Mäntelwerkstatt;
der leitet die Mäntelwerkstatt Mäntelwerkstatt
u. der Mäntelwerkstatt der hohen Mäntelwerkstatt der Mäntel,
der Mäntelwerkstatt, der der Mäntelwerkstatt war als
Herr der Mäntelwerkstatt.

So hat man bekanntlich, unauflöslich die Religion
des Friedens, der Harmonie, der inneren
Harmonie, Leinwandwerkstatt in Zusammenfassung
gebraucht mit der 3 Mäntelwerkstatt, u. die lag die

besten Gaben, die sie
für die Menschheit hatten, nieder an der Krippe des armen
großen Messiaskindes. Die Könige sahen das Jesus fastgehal-
ten, indem sie sagten: Jener königliche König haben wir
eben zur Verkörperung der Gaben der 3 Könige; in der
er sich erhoben hat, haben sie ihm ihre Gaben zurückge-
lassen. 1. Die Gabe der Weisheit u. der Selbstkennt-
nis, 2. die Gabe der eingebürgerten Trömmigkeit
in der Selbsthingabe, 3. die Gabe des Ringes des Lebens
über den Tod in der Kraft d. Pflege des Leidenden in dem
Selbst.

Alle Dingen, die so das Christentum entstanden
haben, haben in ihm gefunden die tiefe, tiefe Kraft. Die
der Menschheit der Religionen. Denn sie
waren der Aufklärung, ja der Überwindung, das
Dingen, die so das Christentum erfasst, hervorzuheben
kann zu der höchsten Entwicklungsstufe der Menschheit.

Unter der letzten Danksagung, die in dieser Weise
das Christentum erfasst haben, war Goethe, u. Goethe
hat uns diese Art des Christentums, diese Art des
religiösen Abgleichs, wie die Theos. sie bringt,
verlegt in den tiefen Geist, die Gesinnung,
das noch Fragment geblieben ist, aber ~~haben sie~~
und

(9)

immer Fortentwicklung eines Mannes geht, der
Sorgfaltungen ist von da oben angegebene Gefühlen
und Ideen.

Wer seine immer, wie Goethe uns lehren
will auf der Pilgerfahrt eines solchen Mannes
und uns antwortet, daß diese Pilgerfahrt auf
manche Forderungen führen kann und daß man Ge-
halt in Hingabe haben muß, um das Ziel zu
erreichen; wenn der Mensch die besitzt, dann wird
er finden das Licht, das er sucht.

Hörten wir den Anfang des Liedes:

„Ein wunderbares Licht ist uns erschienen
Menschen ab garu zu jeder Nacht herein,
Durch Berg & Tälern ist der Weg geleitet,
Hier ist das Bild beschränkt, dort wieder frei,
Und wenn der Pfad fest in die Lücken gleitet,
So denkt man, daß es ein Festland sei;

Wir wollen das, wenn wir genug geklommen,
Zur nächsten Zeit den Ziel wieder kommen.

Doch glaube immer, daß mit allem Wissen
Das ganze Lied es je auszusagen mag:

Gar nicht auf sie nicht für gewinnen,
 Gar man die Blüte bringt die Mutter Erde.
 Der Eine flieht mit düsterm Blick von hinnen
 Der Andre weilt mit fröhlicher Geberde,
 Ein Jeder soll nach seiner Lust genießen,
 Für manchen Wanderer soll die Quelle fließen.

In diese Situation werden wir hineingesetzt.
 Ein Pilger wird uns gezeigt, der uns nichts sagen
 könnte dem Verstande nach über das, was wir eben
 als esot. christl. Idee ausgeführt haben, aber
 ein Pilger, in dessen Herz, in dessen Seele diese
 Ideen leben, umgewandelt in Gefühle. Nicht
 alles ist leicht zu finden, was in dieses Gedicht
 hineingeheimnist ist u. weswegen es „Geheimnis“
 heißt, Goethe hat es klarlich ausgedrückt, der
 Frost fucht im Mauffauloben Palt, daß für die
 lössne Werra, die lössne Gedanken u. Vorstellungen
 unmautels in Gefühle u. Tugendstugue Wodung
 hat die Stummautling Paltgefinden?

Wir haben dort viele Naturerkenntnis-führung,
 von einer Inkarnation zur autonomen Inkarnation,
 in jeder Seele lernen wir nachher, nur jede

gibt viele Gelegenheiten, uns Befragungen zu sam-
meln. Es ist nicht möglich, daß wir alles mit allen
Einzeln von einer Lokation in die andere tragen, in-
dem jemand nicht erfährt, viel gelernt hat oder nicht
in. wiedergeboren wird, da bräust er nicht aufzuleben
mit allem Frischem an das, was er früher gelernt hat,
aber er lebt mit den Früchten seiner früheren Lehre,
sein Wissen & seine Tugenden vergrüßt seiner früheren Besten-
gerungen. Hier sehen wir das wunderbare Phänomen,
daß die Menschen oft abgezogen sind, die in einfachen
Worten wie aus Kinderzungen nicht in unbegreiflicher
von Hand und Fuß zu beschreiben, aber in der einfachsten
Weise und die größte Weisheit können als Früchte
früherer Erkenntnis. Sie haben diese Erkenntnisse
ungewandelt in Gefühle & Handlungen & sind
dafür dazu berufen, andere, die nicht selbst weis-
selbst haben, zu Handlungen zu leiten.

Ein solches Pilger mit einer reinen Seele, die
sie nicht als früher Gelernten ungewandelt hat in
unmittelbarem Gefühl haben wir nur aus den

Brüder Marcus. Er wird als Angehöriger einer ganz
jungen Bruderschaft abgepflegt mit einer innigen
Mystik zu einer anderen gesinnung Bruderschaft.
Er merkt sehr wohl, wie Gegenüber zu ihm
wird ist kommt er zu einer Zeit zu wandern
zu Hof hinüber.

Ein jeder Zug in dieser Bruderschaft ist eine tiefe
Bedeutung. Er merkt das Hof hinüber zu Pastoren
Kloster, soll sein nur ein Abbild sein für die
andere Bruderschaft, zu der er abgepflegt ist. Elber
dem Tor des Klosters sieht er etwas Besonderes: —
ein Kreuz — aber das Kreuz noch Rosen umgeben.
— Und er fragt die bedeutungsvollen Worte, die
nur der erste sein kann, der nicht, wie oft und oft
diese Worte in der gesinnung Bruderschaften gespro-
chen werden, Wer hat das Kreuz Rosen zugesellt?
Und was Kreuz sieht er ergänzen das Trink
von dem Hasen wie von der Sonne ausgehen. Er
braucht sich nicht in Begriffen die Bedeutung dieser
einfachen Symbolik und von der Seele zu hören, er hat
sie in Erfahrung und Gefühl, seine ganze Seele kommt
alles, was darin liegt. Was bedeutet das + ?

Kauf der von Kala fortan
Aus dem Hauptst. Innen, Dilege Kasapaga

Täg es einmahl, nur die Waipu, Lauf der
Täuger

„Stirb u. werde!“ Überwinde, was dir zu-
nächst gegeben ist in den 3 Leibern. Töte es ab,
aber töte es nicht ab, um den Tod zu begehren,
sondern läutere es, weil du dadurch in dem Ich
erringst die Kraft immerwährender Vervoll-
kommenung. In dem Ich soll der Christ im Christus-
princip die Kraft der Aufwärtsentwicklung
aufnehmen, bis in das Blut soll das wirken,
denn das Blut ist der äussere phys. Ausdruck
für das Ich. Und in den roten Rosen sah der esot.
Christ dasjenige, was in dem vom Christusprincip
gereinigten u. geläuterten Blut u. dem damit geläu-
terten Ich den Menschen hinaufleitet zu seiner
höheren Wesenheit, das den Astralleib umwan-
delt in Geistesleib oder Manas, den Lebensleib in
den Lebensgeist oder Buddhi u. den phys. Leib
in den Geistesmenschen oder Atma.

So tritt uns in dem mit dem Dreieck verbunde-
nen Rosenkranz das Christusprincip in tiefer
Symbolik entgegen, und Bruder Markus weist,

wo er ist, wo er ankommt, er weiß, er ist an einem
Ort, wo man den tiefsten Sinn des Christentums
verstehen kann.

Er müdet von des Tages langer Reise, die auf erhab-
nen Antrieb er getan,

An einem Stab nach frommer Wandrer Weise,

Ham Bruder Markus ausser Steg und Bahn
Verlangend nach geringem Trank und Speise

In einem Tal an schönem Abend an,

Voll Hoffnung in den waldbewachsenen Gründen

Ein gastfrei Dach für diese Nacht zu finden

Fortsetzung bei: u. fühlt sich erbauet

Dasjenige, was als der Geist des tieferen Christen-
tums zu finden ist innerhalb dieses Gebäudes,
das drückt das Kreuz von Rosen umwunden aus, u.

Da er ^{er} tritt, da wird er gewahr, dass in diesem

Hause waltet nicht diese, nicht jene Religion
der Welt, sondern die höhere Einheit der Religionen

der Welt. Innerhalb dieses Hauses

bekundet er einem alten Mit-

glied jener Bruderschaft,

die hier ist, in wessen Auftrag

und warum er da ist. Er wird empfangen u. hört,
dass in diesem Hause zurückgezogen lebt eine Bruder-
schaft von 12 Brüdern. Diese 12 Brüder sind Reprä-
sentanten verschiedener Menschengruppen auf Erden,
jeder der 12 Brüder ist der Repräsentant eines Reli-
gionsbekenntnisses. Nicht wird man hier aufge-
nommen, wenn man noch jung an Jahren, wenn
man unreif ist. Man wird aufgenommen, wenn man
sich umgesehen hat in der Welt, wenn man durchge-
gangen ist durch der Welten Last u. der Welten Leid, wenn
man gearbeitet u. gewirkt hat in der Welt, wenn man
sich bis zu einem freier Überblick über sein eng begrenztes
Gebiet erhoben hat; dann wird man aufgenommen u. ein-
gereicht in den Kreis der 12. Und diese 12, von denen
jeder den Repräsentanten eines Religionsbekenntnisses
der Welt darstellt, sie leben hier in Frieden u. Harmonie
miteinander. Sie werden geführt von einem 13.,
der sie alle übertrifft in der Vollkommenheit des
menschlichen Selbstes, an weitem ^xUmblick über
menschliche Verhältnisse.

Und wie wird von Goethe angedeutet, dass er der
Repräsentant wahrer Esoterik ist? Es wird uns

angedeutet, dass er der Träger des Bekenntnisses
vom ^{rosigen} weissen Kreuze ist, dadurch, dass uns gesagt
wird: „Er war unter uns, jetzt sind wir in grosser
Trauer, weil er von uns scheiden will, aber wir finden
es recht, er will aufsteigen in höhere Regionen, wo
er nicht mehr braucht eines irdischen Leibes, sich zu
offenbaren.“ Er darf aufsteigen, er hat die 12 gebracht
bis zu dem Punkt, von dem Goethe sagt: „Es giebt
für jedes Bekenntnis die Möglichkeit, sich dem
höchsten Punkt anzunähern, wenn jede der 12
Religionen reif ist, die Harmonie zu begründen;
dann kann der 13., der vorher die Harmonie äusserlich
hergestellt hat, entschweben.

Und schön wird uns gesagt, wie man die Ver-
vollkommenung des Selbstes erreicht. Es wird
uns erst die Lebensgeschichte der 13 erzählt,
aber der Bruder, der den Pilger, der den Bruder
Marcus aufgenommen hat, weiss noch manches
andere, was der grosse Führer der 12 nicht sagen
kann, u. nun werden einige Züge von tiefer Bedeu-
tung von einem der 12 erzählt. Es wird gesagt,
als der 13 geboren wurde, habe ein Stern sein

Erde und sein verkündet, eine unmittelbare
Anknüpfung an den Stern der heil. 3 Könige.
Dieser "Stern" hat eine bleibende Bedeutung: er giebt
den Weg an zur Selbsterkenntnis, Selbsthingabe,
Selbstvervollkommnung. Es ist der Stern, dessen Ver-
ständnis der dänische König durch die ihm im
Traum gewordenen Gaben empfing, der Stern, der da
erscheint bei der Geburt eines Jeden wieder, der reif
ist, das Christusprinzip in sich aufzunehmen. Er
zeigt an, dass der Mensch sich bis zu jener Höhe der
Seele entwickelt hat, die den Frieden der Seele u. die
Harmonie bringt. Tief bedeutsam wird uns das
dadurch symbolisiert, dass bei der Taufe des Mannes,
der hier als der 13. waltet, ein Geier herniederstürzt
von den Höhen, aber statt verheerend zu wirken, ver-
breitet er nur Frieden in der Lämmerherde. Noch
anderes wird uns gesagt: Als er in der Wiege liegt,
da windet sich um seine Schwester eine Otter, u.
wunderbar wird uns angedeutet, wie eine reife
Seele, denn nur eine reife Seele kann nach vielen
Inkarnat. (?) so etwas erreichen, wie er hier die Otter
tötet, die das Symbol für ~~das~~ ^{die} niedere, astrale Natur ist;

die Schwester ist der eigene Aetherleib, um den sich herumwinden die Kräfte des astral. Leibes, der Schwester tötet er die Otter.

Dann wird Gehorsam sein Loos; gehorsam fügt er sich in Das, was zunächst das Elternhaus von ihm verlangt, er hat einen rauhen Vater, doch er fügt sich in alles. - Die Seele wandelt ihre Erkenntnisse um in Ideen u. Gedanken, u. daraus entwickeln sich Heilkräfte, durch die heilend in der Welt wirken kann, u. Wunderkräfte entwickeln sich bei ihm. Es wird uns erzählt, wie er mit einem Schwert an den Felsen schlägt u. wie eine Quelle hervorsprudelt. Absichtlich werden hier dieselben Symbole gewählt, wie in der Bibel, um zu zeigen, wie seine Seele den Spuren der Schrift folgt.

Dann wird uns gesagt, wie er allmählich heranreift, um der Obere, der Repräsentant, der Auserlesene zu sein, der hier in der Gemeinschaft der 12 Brüder des grossen geheimen Ordens unter dem Rosenkreuzer-Symbol die Mission für die Menschheit übernommen hat, vereinigend zu

wirken auf die verschiedenen in der Welt ausgebrei-
teten Bekenntnisse, die sich zuerst nicht verstehen
wenn sie aber einander verstanden haben, sich ge-
genseitig erhöhen. So werden wir zuerst in tief-
sinniger Weise bekannt gemacht mit der Seelen-
verfassung dessen, der bisher geleitet hat die
Bruderschaft dieser 12. — Fortsetzung des Gedichtes:
„Er klopft zuletzt“ ... bis der sich überwindet
So ist dieser Mensch, der sich, d. h. dasjenige
Ich, das dem Menschen zunächst zugetheilt ist,
überwunden hatte, so ist er zum Oberen
geworden der charakterisierten auserlesenen
Bruderschaft, u. so leitet er die 12, hat sie gelei-
tet bis zu dem Punkte, dass sie jetzt so reif
sind, dass er sie verlassen darf.

Unser Bruder Marcus wird dann weiter hin-
eingeleitet in die Räume, in denen unsere 12
wirken. Wie wirken sie? Es ist ein Wirken
ganz besonderer Art u. wir werden aufmerksam
gemacht, dass ein Wirken in der geistigen
Welt ist. Der Mensch, dessen Augen bloß nach

dem phys. Plan hinschauen, dessen Sinne
bloß das Physische sehen u. dasjenige, was von
Menschen in der phys. Welt geschieht, kann sich
nicht leicht denken, dass es noch eine andere
Arbeit giebt, eine Arbeit, die unter Umständen
viel wesentlicher u. wichtiger ist, als das, was
auf dem phys. Plan geleistet wird. Allerdings,
die Bedingung muss erfüllt werden, dass der
Mensch zuerst seine Arbeit auf dem phys. Plan
durch u. durch absolviert hat. Diese 12, die hatten
es, u. deshalb bedeutet ihr Zusammenwirken
etwas Hohes für den Menschheitsdienst.

Unser Bruder Marcus wird hineinge-
führt in die 12 zu ihren gemeinsamen Versamm-
lungen, zu ihren Mahlzeiten waren. In
tiefer Symbolik tritt ihm da die Art des Zusam-
menwirkens entgegen. Was ein jeder Bruder
beizutragen hat aus seiner besonderen Eigen-
art heraus, ist in einem besonderen Symbolum
über dem Sitz eines jeden der 12 ausgedrückt.
Da sieht man mancherlei Symbole, die in der

sinnigsten Weise ausdrücken, was ein Jeder beizubringen hat zu der gemeinsamen Arbeit, die in spirituellem Wirken besteht, damit diese Ströme spirituellen Lebens von hier aus die Welt durchfluten und durchstrahlen. Es gibt solche Ströme u. solche Bruderschaften, von denen wie von Centren aus diese Ströme hinaus gehen in die übrige Menschheit.

Über dem Sitz des 13. sieht Bruder Marcus wiederum das Kreuz mit Rosen umwunden das zugleich das Zeichen ist für den 4gliedrigen Menschen u. dadurch, dass die Rosen das Symbol des geläuterten Bluts, des *principis* sind, auch das *Princip* für den höheren Menschen. Denn sehen wir, wie das, was durch dieses Zeichen überwunden werden soll, links u. rechts als ein besonderes Symbolum angebracht ist, links vom Sitz der feurigen Drachen

der darstellt des Menschen astr. Wesenheit; man merkte sehr wohl in der christl. Esoterik, dass des Menschen Seele hingegessen sein kann an die 3 nied. Leiber, u. dann waltet in ihr das Leben der niederen 3fachen Wesenheit. U. das wurde ausgedrückt durch den Drachen, der ein durchaus reales Zeichen ist u. der zunächst überwunden werden muss. In diesen Kräften des astralen Feuers, in den Leidenschaften, die dem phys. Leib angehören, in jenem Drachen sah die christl. Esoterik, aus dessen Geist heraus dieses Gedicht geschrieben ist, u. die innerhalb Europas sich ausgebreitet hat, dasjenige, was die Menschen als Anteil empfangen hatten aus der besseren Zone, aus dem Süden. Dorthier stammt der Teil des Menschen, den er sich mitgebracht hat als die heiße Leidenschaft, die mehr auf die untere Sinnlichkeit gerichtet ist. Und den ersten Impuls der Bekämpfung derselben ahnte man in den Einflüssen des kälteren Nordens. Dieser Einfluss des Nordens, das Herabsteigen ~~des~~ in die 3fache Leiblichkeit wird nach einem

alten Symbolum das aus dem Sternbild des Bären
genommen ist, mit dem Hineinstecken der Hand
in eines Bären Rachen ausgedrückt. Überwunden
wird die niedere Menschenatur, das, was im feuri-
gen Drachen sich ausdrückt, u. hinauf entwickeln
es sich zu höherer Gestalt, dessen Symbolum der
Bär, u. das Ich wird dargestellt in tiefer Bezüg-
lichkeit durch das Hineinstecken der Hand in des
Bären Rachen. So erscheinen uns zu beiden
Seiten des Rosenkreuzes, was durch das Rosenkreuz
überwunden werden muss, u. das Rosenkreuz for-
dert den Menschen auf, sich höher u. höher hinauf-
zuläutern.

So stellt tatsächlich dieses Gedicht das Prinzip
des Christentums uns in tiefer Weise dar u. bringt
uns das zur Anschauung, was am Weihnachtstage
uns ganz besonders vor die Seele treten soll.

Es wird von den älteren Brüdern dem
Bruder Marcos ausdrücklich bedeutet: Was hier
geschieht, was wir hier zusammen tun, ist spiritu-
elles Leben, das für die ganze Menschheit eine
Bedeutung hat, nicht ist es ein bloß äußerliches
Rühren der Hände. Kämpfe haben sie alle im Leben

durchgemacht, Lebens Lust u Leid erfahren
Arbeit verrichtet; nun sind sie hier, aber ihr
Leben ist nicht etwas Überwundenes, sondern
wird fort a fort noch gearbeitet am Fortentwick-
lungsgang der Menschheit. Du hast jetzt gesehen,
so viel man dem Schüler zeigt, dem das 1. Tor ge-
öffnet wird. Man zeigt ihm in bedeutsamen
Symbolen, wie der Aufstieg des Menschen sein
soll. Aber das 2. Tor umschließt höhere Geheimnisse,
wie in der höheren Welt gearbeitet wird, da
kannst du erst nach langen Vorbereitungen
hineingelangen.

Fortsetzung des Gedichtes bis: „Das Innerste zu
kommen.“

Nach kurzer Ruhe lernt unser Bruder Harbas
zunächst wenigstens etwas ahnen von dem Inneren.
Er hat die bedeutungsvollen Symbole den Auf-
stieg des menschlichen Selbstes auf seine Seele
wirken lassen, u als er nach kurzer Ruhe ge-
weckt wird durch ein Zeichen, kommt er in
eine Art Tenster oder Gitter u. hört einen
merkwürdigen Dreiklang, Dreischlag u das Ganze

durchflutet wie von einem Flötenspiel.
Er kann nicht hineinsehen, was in dem Raum
gemacht wird. Es braucht uns auch nicht mehr
gesagt zu werden, um in tiefsinniger Weise
hinzudeuten, was den Menschen erwartet, wenn
er sich durch die Läuterung und Vervollkommenung
seines Selbstes der höh. Welten nähert, der devot.
Welt, in der die geistigen Urbilder der Dinge hier
auf der Erde zu finden sind u. was im exot.
Christentum, der Himmel" genannt wird; er
nähert sich durch die Welt der flutenden Farben
hindurch der Welt der Töne, der Sphärenharmonie.
In diese Welt muss sich einleben, der sein
höheres Ich hinaufentwickelt zu höh. Welten.
Goethe hat dieses Erleben als das Erlernen einer
Welt von geistigen Tönen zum Ausdruck gebracht,
als er seinen „Faust“ in Himmelswelt entrückt
sein lässt u. diese Welt sich ihm durch Töne
offenbart: Die Sonne tönt nach alter Weise
..... Und als Faust nach langer Seefahrt
wieder zurückversetzt wird in die geistigen

Welt: „Tönend wird für Geisterkuren...“

Bruder Marcus ahnt zunächst in der Sphärenmusik den Dreiklang der höh. Natur, u. indem er eins wird mit dieser Musik, geht ihm eine Ahnung auf von dieser Verjüngung des Menschen in der geistigen Welt. Wie im Traum sieht durch den Garten schreiten schweben die in den geist. Höhen der geistigen Welt verjüngte Menschheit in Gestalt der Jünglinge, die Jackeln tragen. Das ist, als Marcus am Morgen aufwacht u. die Finsternis noch etwas da ist, aber gerade in dieser Zeit kann die Seele hineinschauen in die geistige Welt. Das ist der Moment, wo die Seele ausgesaitet ist aus der Finsternis, sie hat sie noch nicht durchdrungen; erst allmählich kann sie hineinschauen in die geistige Welt, wie sie hineinschauen kann, wenn der Sommermittag vergangen ist, wenn die Sonne immer schwächer wird u. der Winter eingetreten ist u. dann in der Mitternacht durch die Erde hindurch erscheint das Christusprincip in

in da Weihe-Nacht. Dadurch ist der Mensch
hinaufgebraucht zu da höh. 3heit, zu den 3
Jünglingen, die die verjüngte Menschenseele
darstellen, die darstellen: „So lang du das nicht
hast.....“

Jedes Jahr aufs Neue soll dem, der versteht das
esot. Christentum, die Weihnacht darauf hin-
deuten, dass das, was in der äuss. Welt geschieht,
Nimm! Geberde ist für inneres geistiges Gesche-
hen. Die äussere Kraft der Sonne lebt sich aus
in der Frühling- u. Sommer-sonne, u. in der
Schrift ist diese äuss. Sonnenkraft, die nur
Verkündigerin ist der inneren geistigen
Kraft, ausgedrückt im Johannes, das innere
geistige Licht in Christus. Und wenn die phys.
Kraft der Sonne immer mehr heruntersinkt,
steigt die geistige Kraft u. wird stärker u. stärker,
bis sie um Weihnachten am stärksten ist. Dies
liegt in dem Johanneswort: „Ich muss sinken,
er aber muss steigen!“ Und er steigt u. steigt,

bis die Sonnenkraft wieder die äussere phys.
Kraft erlangt hat. Damit der Mensch in dieser
äuss. phys. Kraft nunmehr verehren anbeten
kann die geist. Kraft, muss er die Bedeutung
des Weihnachtsfestes kennen. Für den, der das
nicht kennt, ist die neue Kraft der Sonne nichts
anderes, als wiederum die alte phys. Kraft, für
den aber, der durch Geisteskraft gestärkte Im-
pulse besitzt, dem soll die Weih-Nacht geben die
Impulse, dass er in der wachsenden Kraft
Sonnenkörper den äuss. Leib des inneren Christus
sehen kann, der durch die Erde hindurchstrahlt
sie belebt u. befruchtet u. durchkräftet, so dass
die Erde selbst der Träger der Christuskraft,
des Erdgeistes wird

So wird uns dasjenige, was ^{uns} ~~wir~~ im Weih-
nachtsfest geboren wird, jedes Mal aufs neue
geboren, der Christus wird uns im Innern
den Mikrokosmos im Makrokosmos wahrneh-
men

lassen u diese Wahrnehmung wird uns höher u.
höher hinaufleiten. Das wird der richtige theos.
Geist sein, der nicht Theorie bleibt, sondern un-
mittelbar ins Leben übergeht, u. die Tecte werden
den Menschen wieder in ihrer tiefen Bedeutung,
wenn er erkennt durch Theos. u Esoterik wie das
was in der Naturgeschichte als Donner u Blitz,
Sonnenanfgang u Untergang, Mondanfgang
u Untergang Geste ist für geistiges Dasein. U. an
den wichtigen Punkten, die in unseren Tecten
gesteckt sind, soll der Mensch erkennen, dass
auch in der geist. Welt, die hinter unsere phys.
ist, geistiges sich abspielt. Dann wird er da-
durch hingeleitet werden zu der verjüngenden
geistigen Kraft, die in den 3 Tünglingen ange-
deutet wird. Das wird das Lebensergebnis der
Theos. sein, dass sie dem Menschen aus der Tussen-
welt jene Kraft zuführt, die das Ich nur errei-
chen kann, wenn es sich hingibt an die Tussen-
welt, indem es sich egoistisch abschliesst. Es
gibt aber keine Hingabe an die Tussenwelt,

wenn die Tüßerwelt nicht vom
Geist durchdrungen ist. Daff dieser
Geist erscheinen soll für alle selbst
für die Schwächsten, als Licht in
der Finsterniß, das soll am Weih-
nachtsfest in einer tiefen Bedeu-
tung immer wieder in Herz und
Seele geschrieben werden.

Das wollte Göthe in diesem Gedicht
ausdrücken, das zugleich ein Weih-
nachts- und Ostergedicht ist. Lassen
wir es auf uns wirken, dann wer-
den wir die Feste wieder zu etwas
Geist- und Lebensvollem machen.

Weihnachtsvortrag 1907.